

# Inhaltsverzeichnis.

(Vom Übersetzer zusammengestellt.)

<b>Vorwort</b> . . . . .	IX
<b>Bisherige Übersetzungen</b> . . . . .	X
<b>I. Einleitung</b> . . . . .	1
Der Verstand als Grundlage der Selbsterziehung . . . . .	1
Logik reicht nicht aus . . . . .	2
<b>II. Unterschiede der Begabung</b> . . . . .	3
Es gibt natürlich Mängel des Verstandes . . . . .	3
<b>III. Überlegung</b> . . . . .	4
Drei Hauptfehler des Verstandes . . . . .	4
Unser Wissen ist Stückwerk . . . . .	5
Einengen des eigenen Gesichtskreises . . . . .	6
Prüfet alles, und das Gute behaltet . . . . .	8
<b>IV. Übung und Gewohnheit</b> . . . . .	11
Der Verstand muß wie Körperkräfte geübt werden . . . . .	12
Scheinbar mangelnde Gaben oft Mangel an Übung . . . . .	12
<b>V. Ideen</b> . . . . .	14
<b>VI. Grundsätze</b> . . . . .	14
Haltlose Grundsätze . . . . .	14
Grundsätze ein Bedürfnis des Verstandes . . . . .	15
Mangel an folgerichtigem, gründlichem Denken . . . . .	17
. . . dem nur durch Übung abzuhelfen ist . . . . .	18
Einseitigkeit . . . . .	19
Der Verstand erschließt sich schrittweise . . . . .	21
<b>VII. Mathematisches Denken</b> . . . . .	22
Mathematik gewöhnt an folgerichtiges Denken . . . . .	22
Induktion und Wahrscheinlichkeit . . . . .	22
Mathematik zeigt, daß Begabung allein nicht ausreicht . . . . .	24
Mathematik lehrt Sauberkeit des Denkens . . . . .	24
<b>VIII. Religion</b> . . . . .	26
Verständnis der Religion auch Ungebildeten möglich . . . . .	26
Pflicht, sich der Religion zu widmen . . . . .	27

	Seite
<b>IX. Ideen</b> . . . . .	27
Vorstellungen, Worte und Ideen . . . . .	27
Klare, widerspruchslose Ideen sind nötig . . . . .	28
<b>X. Vorurteile</b> . . . . .	29
Selbstprüfung . . . . .	29
Woran Vorurteile zu erkennen sind . . . . .	30
<b>XI. Unbefangenheit</b> . . . . .	31
<b>XII. Prüfen</b> . . . . .	32
Grundsätze sind unparteiisch zu prüfen . . . . .	32
Dogmen sind von Lehrern zu vermeiden . . . . .	35
<b>XIII. Induktion</b> . . . . .	36
Materialanhäufung genügt nicht . . . . .	36
Vorschnelle Verallgemeinerung nachteilig . . . . .	36
Der goldene Mittelweg . . . . .	37
<b>XIV. Parteilichkeit</b> . . . . .	37
<b>XV. Argumente</b> . . . . .	39
Einseitiges Argumente-Sammeln . . . . .	39
Spielerei mit Argumenten für und wider . . . . .	39
Klare Begriffe und Ideen; sorgfältiges Überlegen . . . . .	40
<b>XVI. Eile</b> . . . . .	40
Überstürzung führt zu Irrtümern . . . . .	41
Klare Fragestellung . . . . .	41
Zurückgehen bis zu den letzten Gründen . . . . .	42
<b>XVII. Unbeständigkeit</b> . . . . .	42
<b>XVIII. Oberflächlichkeit</b> . . . . .	42
<b>XIX. Allseitige Bildung</b> . . . . .	43
. . . das Ideal, dem man sich mehr nähern könnte, als es geschieht . . . . .	44
Schädlichkeit einseitiger Bildung . . . . .	44
Unbefangener Überblick ist früh anzugewöhnen . . . . .	45
<b>XX. Lesen</b> . . . . .	46
Gelesenes muß verarbeitet werden . . . . .	46
Selbstdenken und Prüfen unerlässlich . . . . .	47
<b>XXI. Hilfslehrsätze</b> . . . . .	48
<b>XXII. Parteilichkeit</b> . . . . .	49
Dünkel der Fachgelehrten . . . . .	50
<b>XXIII. Theologie</b> . . . . .	51
Ihre Herabwürdigung und ihre eigentlichen Aufgaben . . . . .	51
<b>XXIV. Parteilichkeit</b> . . . . .	52
Einseitige Anschauungen . . . . .	52

	Seite
Die Dinge sind zu nehmen, wie sie sich geben . . .	52
Alt oder neu, landläufig oder außerordentlich sind keine Kriterien der Wahrheit . . . . .	53
Autoritätsglaube ist kein Wissen . . . . .	58
<b>XXV. Eile</b> . . . . .	61
Oberflächlichkeit wie übertriebene Bedenklichkeit schaden . . . . .	61
Voreilige Schlüsse verwirren . . . . .	62
<b>XXVI. Vorgefaßte Ansichten</b> . . . . .	63
Vorliebe für den ersten Einfall . . . . .	64
<b>XXVII. Verzicht</b> . . . . .	64
Chamäleonartig wechselnde Ansichten . . . . .	65
<b>XXVIII. Geistige Anstrengungen</b> . . . . .	65
Allzuviel ist ungesund . . . . .	65
Allmähliche Steigerung . . . . .	66
Müßiger Schlendrian . . . . .	67
<b>XXIX. Worte</b> . . . . .	68
Worte können nicht als Begriffe gelten . . . . .	68
<b>XXX. Ideenflucht</b> . . . . .	70
Gedankenbeherrschung durch Konzentration . . . . .	71
<b>XXXI. Unterscheidung</b> . . . . .	71
Unterscheiden und Einteilen . . . . .	71
Wortklauberei in Streitgesprächen . . . . .	74
<b>XXXII. Vergleiche</b> . . . . .	76
Vergleiche sind leicht verständlich . . . . .	76
. . . aber dürfen nicht an Stelle der Sache treten . . . . .	78
<b>XXXIII. Zustimmung</b> . . . . .	78
Der Defensor Diaboli wird selbst des Teufels . . . . .	79
<b>XXXIV. Unparteilichkeit</b> . . . . .	80
Zustimmung darf der Einsicht nicht vorgreifen . . . . .	81
Die Gefahren der Orthodoxie . . . . .	82
<b>XXXV. Unwissenheit und Gleichgültigkeit</b> . . . . .	83
Unwissenheit ist besser als Vorurteil . . . . .	83
Unbekümmert Prüfen! . . . . .	84
<b>XXXVI. Fragestellung</b> . . . . .	86
<b>XXXVII. Ausdauer</b> . . . . .	86
Eile mit Weile . . . . .	86
<b>XXXVIII. Mutlosigkeit</b> . . . . .	87
Stetigkeit führt zum Ziel . . . . .	88

	Seite
<b>XXXIX. Analogie</b> . . . . .	91
<b>XL. Assoziationen</b> . . . . .	91
Gefahr verkehrter Assoziationsbahnen . . . . .	92
. . . wird durch falsche Erziehung noch vergrößert . . . . .	93
Ständige Überwachung notwendig . . . . .	94
<b>XLI. Täuschungen</b> . . . . .	94
Irrtümer infolge Voreingenommenheit . . . . .	95
Der Leser muß an der Frage festhalten . . . . .	96
<b>XXII. Grundwahrheiten</b> . . . . .	98
Das Wichtige ist zu bevorzugen . . . . .	98
Nutzlosigkeit logischen Formelkrams . . . . .	99
Beispiele erstrebenswerter Grundwahrheiten . . . . .	100
<b>XLIII. Gründlichkeit</b> . . . . .	100
Vermeidung überflüssiger Argumente . . . . .	101
<b>XLIV. Gedankenbeherrschung</b> . . . . .	102
Eigenmächtigkeit der Gedanken . . . . .	102
. . . infolge von Leidenschaften . . . . .	105
Enteilende Gedanken . . . . .	105
Seltsame Gesichter . . . . .	106
Leidenschaften müssen beruhigt und ausgeglichen werden . . . . .	107
Zur Flucht neigende Gedanken sind zu überwachen . . . zudringliche durch Konzentration abzuhalten . . . . .	108 109